

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Verleger: R. Schmid, Ronto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 263

Altensteig, Donnerstag den 7. November 1928

52. Jahrgang

### Präsident Hoover

Die weltpolitische Bedeutung seiner Wahl

Herbert Hoover hat das Rennen gewonnen. Er ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten für die nächsten vier Jahre gewählt. Sein Gegner, der Gouverneur des Staates Kentucky, Al Smith, konnte trotz den eifrigsten Bemühungen gegen den Kandidaten der Republikaner nicht auskommen. Das war vorauszusehen, wenn auch selten das Wahlbild in Amerika so undeutlich war wie diesmal.

Die Niederlage Al Smiths bedeutet für die demokratische Partei eine entscheidende Gefährdung ihrer Existenz. Seit ihrer Gründung vermochte sie nur zweimal das Weiße Haus zu erobern. Von den 31 Präsidenten der Vereinigten Staaten waren nur Cleveland und Wilson Demokraten. Nach dem Zusammenbruch Wilsons waren die Republikaner die großen Favoriten, und sie sind es bis zum heutigen Tage geblieben. Nunmehr scheint die staatsführende Rolle der Demokraten für absehbare Zeit ausgespielt zu haben. Die Demokraten bedeuten wohl eine große Macht in den Verwaltungen einzelner Staaten, aber die Präsidentschaft scheinen sie endgültig den Republikanern überlassen zu haben. Die Krise der demokratischen Partei bedeutet zugleich die Krise des demokratischen Systems in Amerika, wie es sich dort eingebürgert hat. Während man in manchen europäischen Ländern über 20, ja über 30 Parteien besitzt, scheint in Amerika bereits ein Zwei-Parteien-System ein Luxus zu sein. Der Verlauf der Wahlkampagne hat gezeigt, wie schwer es den beiden Kandidaten war, zwischen sich einen Trennungstrieb zu ziehen. Die politischen Unterschiede konnten nur mit größter Anstrengung gezogen werden. Und diese Unterschiede trugen durchwegs einen künstlichen, gewollten Charakter. Unwillkürlich denkt man an die Diktatorländer Italien und Rußland, wo nur eine einzige Liste den Wählern präsentiert wird. Der amerikanische Präsidentschaftskampf 1928 war — das muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden — ganz inhaltslos. Die Karten waren gemischt, die Republikaner stimmten für Smith, die Demokraten stimmten für Hoover, auch in den Parteimaßnahmen klappte es nicht mehr ganz haarfarr. Und wenn das selbige Präsidentschaftswahlssystem in Amerika auch weiterhin bestehen wird, so keineswegs wegen seiner Zweckmäßigkeit, die sehr in Frage steht, sondern wegen der Traditionstreue und Sportlust des amerikanischen Volkes. Zu einem Rennen gehören mindestens zwei Personen. Und da ein amerikanischer Bürger sich weniger als jemand anders das Vergnügen nehmen lassen wird, an einer Veranstaltung von so hohem Sportwert teilzunehmen, so wird die Welt in vier Jahren höchstwahrscheinlich dasselbe Spiel erleben müssen.

Was bedeutet die Wahl Hoovers für Amerika und für die ganze Welt? Sie bedeutet, daß der jetzige Kurs der amerikanischen Politik fortgesetzt werden wird. Ja, nicht nur fortgesetzt, sondern sogar verschärft. Die große imperialistische Macht der Vereinigten Staaten wird sich noch ungewohnter als die Herrin der Welt gebärden als bis jetzt. Innerpolitisch will das die Fortsetzung der Prosperitätspolitik, also weitere Kapitalanhäufung und Industriefortschritt bedeuten. Die Prohibition bleibt in ihrer ganzen Schärfe bestehen. Der verwaltungstechnische Apparat bleibt unverändert. Über 15 000 hohe Ämter und Verwaltungsposten in den Vereinigten Staaten bleiben nach wie vor in den Händen der Republikaner. Und über diesem mächtigen Heer herrschen die bisherigen Führer der Industrie und des Bankkapitals, von denen ein einziges Wort für die ganze Welt mehr bedeutet, als die schwerwiegendsten Erklärungen einflussreichster Politiker.

Außenpolitisch wirkt die Wahl Hoovers lähmend auf sämtlichen Gebieten, wo bis zu diesem Tage eine gewisse Stagnation und Verworrenheit herrschte, Stagnation und Verworrenheit, deren Ursachen gerade der amerikanische Präsidentschaftskampf war. Der 6. November hat automatisch viele Probleme gelöst, um die sich manche Staatsmänner der Welt die Köpfe zerbrochen. Keine Ueberraskung kann jetzt von drüben kommen. Alles bleibt beim alten. Dieselben Grundlinien, die bis jetzt die Außenpolitik Amerikas bestimmten, bleiben in Kraft. Dieselben Grundlinien werden beachtet. In die Entfremdung zwischen Amerika und den europäischen Westmächten werden keine neuen Momente hineinkommen. Das Staatssekretariat des Neufers, an dessen Spitze heute Kellogg, morgen aber vielleicht ein anderer Republikaner stehen wird, wird seine harte Taktik Europa gegenüber fortsetzen. Es wurden noch vor dem 6. November in Amerika Stimmen laut, die mit der Wahl Hoovers eine neue weltpolitische Ära einleiten wollten. Diese neue Ära wird auch diesmal ausbleiben. Unerschütterlich fest steht

Amerika heute nach der Präsidentschaftswahl, wie es vor der Präsidentschaftswahl stand. Und diejenigen, die irgendwelche Hoffnungen auf Amerika in Europa oder anderswo erwarten, werden enttäuscht werden.

Herbert Hoover, der 54-jährige, steht auf der Höhe seiner Kräfte und seiner Macht. Mit gelibter und fester Hand wird er das amerikanische Staatsschiff lenken und angst- und hoffnungsvoll wird Europa auf Entschlüsse warten, die er zu treffen gerufen wird. N. F.

#### Der Verlauf der Präsidentschaftswahlen in Amerika

New York, 7. Nov. Nach Schätzungen der New Yorker Polizei zählte die Menge, die abends und nachts die Bekanntgabe der Wahlergebnisse erwartete, allein auf dem Times-Square etwa 15 000 Personen. Obwohl es sich vorwiegend um Anhänger der Demokraten handelte, nahm die Menge dennoch im allgemeinen aus ihrem Kandidaten ungünstige Ergebnisse mit guter Laune auf. In Chicago, wo die Gefahr von Zwischenfällen besonders nahe lag, hatte sich auch die Bundesbehörde am Schutz der Wahllokale beteiligt, in deren Nähe Bundespolizeibeamte mit Maschinengewehren in Bereitschaft gehalten wurden. Es ereigneten sich jedoch keine Zwischenfälle von Bedeutung. In Kansas-City wurden 250 Personen wegen Störung der Wahlhandlung verhaftet. Im Staat New York, in der Stadt selbst erhielt Smith annähernd 1,1 Millionen, Hoover 650 000 Stimmen.

#### Über 460 Wahlmänner stimmen für Hoover

New York, 7. Nov. Nach den letzten Meldungen ist anzunehmen, daß Hoover über 467 Wahlmännerstimmen auf sich vereinen wird. Die einzelnen Staaten, die anschließend Smith verbleiben werden, sind Alabama, Arkansas, Georgia, Louisiana, Massachusetts, Mississippi und Südkarolina mit insgesamt 61 Wahlmännerstimmen. Die Demokraten haben mindestens 2 Siege im Senat und 10 im Repräsentantenhaus verloren.

New York, 6. Nov. 11 Uhr nachts. „Chicago Tribune“ bezeichnet in einer Sonderausgabe Hoover als gewählt. Nach der Berechnung des Staates erhält Hoover 340 Wahlmännerstimmen. Auch die demokratische „World“ gibt den Sieg Hoovers zu.

Stimmenergebnisse aus den amerikanischen Wahlen New York, 7. Nov. In 80 282 von insgesamt 115 527 Wahlbezirken hat Hoover 15 514 489, Smith 11 215 012 Stimmen erhalten, was 444 Elektoralstimmen für Hoover und 87 für Smith ergibt.

Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß 55 republikanische Bundesjuratoren und 250 Mitglieder des Repräsentantenhauses gewählt wurden. 7 Frauen wurden in das Repräsentantenhaus gewählt, von denen 4 ihm bereits angehört. Unter den Neugewählten befindet sich eine Tochter Bryans, Frau Owen in Florida.

#### Smith bedauert Hoover

New York, 7. Nov. Gouverneur Smith, der die Wahlergebnisse im New Yorker Hauptquartier der Demokraten entgegennahm, ohne sich zunächst dazu zu äußern, sandte gegen Mitternacht, als sich das Ergebnis der Wahlen überblicken ließ, folgendes Telegramm an Hoover: „Ich beglückwünsche Sie herzlich zu Ihrem Sieg und bitte Sie, meine besten und aufrichtigsten Wünsche für Ihre körperliche und seelische Wohlfahrt und für den Erfolg Ihrer Regierung entgegenzunehmen.“

### Hoovers Wahl und Deutschland

Freie Bahn für die Endlösung der Reparationsfrage

Herbert Hoover ist als Herrscher in das Weiße Haus eingezogen. Ein Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika herrscht heute nicht nur über den amerikanischen Kontinent, er hat bestimmenden Einfluß auf die Politik und Wirtschaftsführung des Erdballs. So gern die hundertprozentigen Amerikaner betonen, daß der übrigen Welt Geschichte sie nichts angeht, so stark spricht die Entwicklung der letzten Jahre gegen diesen Wunsch. Amerika ist durch tausend Fäden mit Europa verknüpft, es ist der große Geldgeber- und -Empfänger, die Erzeugnisse seiner Industrie strömen in immer größerem Maße nach dem Mutterkontinent, und je größer die wirtschaftliche Verflechtung der alten und neuen Welt wird desto stärker muß eine politische Verbundenheit sich fühlbar machen. Amerika ist in hohem Maße an der Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens interessiert, denn man muß für seine Geldnehmer, für seine Schuldner und seine Kunden in ähnlichem Maße besorgt bleiben. Diese Erkenntnis ist unverrückbares, geistiges Eigentum der führenden Wirtschaftler in USA geworden, aus dieser Gesinnung entsprang der Dawesplan, der zum ersten Male die Reparationsverhandlungen aus der verästelten politischen Atmosphäre in die der nüchternen wirtschaftlichen Betrachtungen rückte. Hoover, der neue Präsident zählt zu den ersten Wirtschaftskünstlern des Landes, er ist durch seine Vorkriebs- und Kriegsjahre ein genauer Kenner Europas. Sein oberstes wirtschaftspolitisches Ziel ist die Erreichung der freundschaftlichen Durchdringung der Welt durch das amerikanische Kapital. Wer wirtschaftlich in Kontinenten denkt und in weiten Zeiträumen, der ist nicht zu haben für das Primat der Politik über die Wirtschaft.

Was hat also Deutschland von Hoover zu erwarten? Es wäre als ob übertriebene Hoffnungen an den neuen Präsidenten zu knüpfen. Wir dürfen nicht vergessen, daß er, der Republikaner, der Fortführer der Politik seines Vorgängers Co. ist. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß er der Wortführer der großen Konzerne und der Kreditkraft ist, daß er also in puncto lautmännlicher Vertragstreue kaum Kompromisse machen können und wollen. Das bedeutet aber, daß für die nächsten Jahre die amerikanische Regierung nicht daran denken wird, Schuld nachlässe zu gewähren. Da aber die Gläubiger Deutschlands samt und sonders auf dem Standpunkt stehen, daß sie von uns zumindestens das zu erhalten wünschen, was sie selbst an Amerika zu zahlen haben, so ist von dieser Seite für die Ermäßigung unserer Reparationslast nichts zu erhoffen. Aber es ist die Frage, ob bei einem Siege des Demokraten Al Smith die Lage günstiger sich gestaltet hätte. Ist auch in der Frage des Schuldennachlasses keine Veränderung in den nächsten Jahren zu erhoffen, so bietet doch die Wahl Hoovers die Gewähr, für eine rein wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage. Hoover, der langjährige Handelsminister, der glänzende Organisator, der Kenner der Weltwirtschaft, wird sich allen vorzuziehenden Lösungsvorschlägen der Reparationsfrage entgegenstellen. Er weiß, daß es besser ist, von einem Schuldner weniger, aber zuverlässig zu erhalten, als einen Schuldner so auszureizen, daß die Schuldverlängerung gefährdet ist. Er weiß weiter, daß die gewalttätige Expansion der amerikanischen Industrie dringend die Erweiterung des Auslandsabzuges braucht, und daß das 60-Millionenvolk der Deutschen, mitten im Herzen Europas gelegen, eines der wertvollsten Absatzgebiete der Welt darstellt. Da nun Amerika, ob es nun offiziell oder inoffiziell durch einen Beobachter vertreten, an der zweiten Daweskonferenz teilnehmen wird, auf alle reparationspolitisch gesehen, die entscheidende Rolle spielt, so ist es ein gutes Gefühl, an der Spitze des amerikanischen Staates einen Mann zu wissen, bei dem die wirtschaftliche Betrachtungs- und Lösungsweg die Oberhand hat.

Hoover als Präsident der Vereinigten Staaten hat aber, abgesehen vom Reparationsproblem, noch weitere große wirtschaftliche Bedeutung, für Deutschland, für Europa, für die Welt. Al Smith wäre ein Präsident gewesen, der viel Sympathien genossen, viele erworben, der die Welt in Freundschaft gelebt hätte, wie gut sich so ein kleiner Junge aus dem Osten von New York, an der höchsten Spitze des mächtigsten Landes der Welt macht. Aber Hoover ist ein Mann, dessen weitestgehende Pläne, dessen Ehrgeiz, der keine Grenzen kennt, aus der Berücksichtigung seines Amtes große Schlüsse ziehen wird. Er, der mit beispielloser Energie die amerikanische Industrie organisiert hat, er, der den amerikanischen Binnenmarkt zum ergiebigsten der Welt gemacht hat, er, der die Verfeinerung und der Führer der „prosperitas“ ist, wird wohl nun ein klein wenig die ganze Welt als sein Versuchsfeld ansehen. Er ist überzeugt von der Richtigkeit des amerikanischen Kapitalismus, die Religion des Quakers Hoover wirkt sich nicht nur aus in so großartigen Hilfeleistungen, wie in der Nahrungsmittelversorgung Belgiens und der Millionenpenden für die Hungernden in Sowjetrußland, sondern auch in einem etwas mystischen Glauben an die Vortrefflichkeit und Ueberlegenheit amerikanischer Wirtschaftsorganisation. Vielleicht schwebt ihm der Gedanke vor, die amerikanische „prosperitas“ zu übertragen auf die ganze Welt, gezeiten Falles, daß Amerika dabei selbst nicht schlecht abschnidet. Denn was wir auch über Hoover denken mögen, was wir aus seiner Vergangenheit und aus der Analyse seiner Persönlichkeit schließen können, vor allem wird dem Wirtschaftsführer an der höchsten Spitze des mächtigsten Landes der Erde, das materielle Wohl seines Landes am Herzen liegen.

### Dr. Eckener über die weitere Entwicklung der Luftschiffahrt

Berlin, 7. Nov. Dr. Eckener übergibt dem W. I. B. folgende interessante Erklärung: Meine auf einem Bankett gemachte gelegentliche Äußerung über die Geschwindigkeit und Sicherheit des „Graf Zeppelin“ und mein Entschluß, dieses Luftschiff nicht für einen regelmäßigen Verkehr über den Atlantik einzusetzen, ist offenbar vielfach mißverstanden worden, und ich möchte deshalb folgende Erläuterung dazu geben:

Die Erfahrungen, insbesondere auf der Rückfahrt von Amerika, haben mir in der Tat die Erkenntnis gebracht, daß es notwendig ist, die Geschwindigkeit des Schiffes zu erhöhen, wenn man auch bei ungewöhnlicher Wetterlage, wie sie damals herrschte, einen schnellen und einigermaßen jahresplanmäßigen Luftverkehr über den Ozean durchführen will. Wir hatten schon beim Bau des „Graf Zeppelin“ in Erwägung gezogen, mehr Maschinenkräfte einzubauen. Wir sahen dann ab, weil die Ausmaße unserer Bauhalle uns zu einer Schiffsförmigkeit, die ein verhältnismäßig großes Totgewicht der Konstruktion ergab und zu einer gewissen Beschränkung bezüglich der Motoren führte. Ein solches Schiff wird mehr Rohmaterialien aufweisen müssen. Was die Festigkeit des Schiffes angeht, so glaube ich, daß die ungeheuerliche Beanspruchung, der das Schiff über Neufundland unterworfen wurde und zudem ohne jeglichen Bruch ertrug, ein schlagender Beweis für die Zuverlässigkeit der Konstruktion sein dürfte. Aber ich bin mir klar darüber gewesen, daß man auf transatlantischen Fahrten unter



Umständen mit ganz außerordentlichen Beanspruchungen rechnen müsse und daß man in seinen Anforderungen an die Festigkeit der Konstruktion des Gutes nie zu viel tun kann. Man haben die erwähnten beschränkten Verhältnisse unserer Bauhalle uns gezwungen, ein Verhältnis von Durchmesser zu Länge zu wählen, das statisch nicht günstig ist. Wir werden künftig kürzere und dickere Schiffe bauen, die selbstverständlich unter sonst gleichen Verhältnissen eine größere Bruchfestigkeit haben und es ist nach der schon außerordentlich günstigen Erfahrung, die wir im schwersten Wetter mit dem „Graf Zeppelin“ machen konnten, ganz klar, daß solche noch besseren Schiffe allen Stürmen gewachsen sein werden. Ich möchte ausdrücklich bitten, daß ich den „Graf Zeppelin“ zwar nicht für geeignet halte, nach einem regelmäßigen Verkehrsplan über den Ozean zu fahren, daß das Schiff aber noch wiederholt den atlantischen Ozean überqueren soll, sobald wir die Brennstoffbeschaffungsfrage, die uns bekanntlich einige Schwierigkeiten machte und noch macht, zur Zufriedenheit gelöst haben.

**Dr. Ekeners Berliner Besprechungen**

Berlin, 7. Nov. Wie wir erfahren, hat Dr. Ekeners bei seinem heutigen Besuch dem Reichsverkehrsminister von Guérard ausführlich über seine Pläne für die weitere Entwicklung des Luftschiffbaues und der Luftschiffahrt berichtet. Es ist anzunehmen, daß nun Besprechungen privater Stellen folgen, um die Gründung der Luftverkehrs-gesellschaft vorzubereiten, über die wir bereits vor einigen Tagen berichtet haben. Sie soll auf wirtschaftlicher und kaufmännischer Grundlage aufgebaut werden.

**Poincares Rücktritt**

Es gibt noch Ueberrassungen auf dieser Welt! Poincarés Sturz war eine Sensation, mit der auch diejenigen nicht rechnen konnten, die schon seit langem das Ende des Kabinetts der nationalen Einigkeit prophezeit haben. Nicht nur durch das Votum der Kammer, wie es in Frankreich üblich ist, war die Regierung gestürzt, sondern sie wurde von unten heraus gesprengt, dabei unter den merkwürdigsten Bedingungen, die je existiert haben. Der Kongreß der radikalen Partei in Angers hat die scharfe Resolution angenommen, ohne daß die Mehrzahl der Kongreßteilnehmer Stellung dazu nehmen konnte. Von den 2000 Parteivertretern waren nur 500 anwesend, als Caillaux, der bedeutendste „Radikale“ des heutigen Frankreich, mit nicht zu überbietender Geschicklichkeit seinen Sturm gegen das Kabinett einleitete und zum Siege führte. Weder der Parteivorstande Daladier, noch die vier Parteivertreter in der Regierung waren anwesend, aber sie mußten sich der angenommenen Resolution fügen. Nun ist die Katastrophe da. Mit einer Schnelligkeit, die in keinem anderen demokratisch regierten Lande denkbar ist, hat ein großer französischer Staatsmann, der Retter des Francs, der sichere und kalt berechnende Politiker, die letzten Konsequenzen aus einem Parteibeschluß gezogen, dessen Zustandekommen niemand noch vor wenigen Stunden vorausagen konnte. Das Kabinett Poincaré, durch schwere Prüfungen der finanziellen Fütterung des Landes, durch über zweijährige Zusammenarbeit gestählt, ist zerfallen, ist weggefegt worden. Einige Sätze im richtigen Moment durch einen richtigen Mann zitiert, haben das verurteilt, was weit hinführende Manöver der Parteigegner Poincarés im Laufe von fast zweieinhalb Jahren nicht zu erreichen vermochten.

Diese nunmehr historischen Sätze, die das Kabinett Poincaré sprengten, lauten: „Der Kongreß (der Radikalen) ist einstimmig der Ansicht, daß die Existenz des Parteiprogramms nicht mit der Formel der nationalen Einigkeit sichergestellt werden kann. Allein die Politik eines Blokes der Linken ist imitande, diese großen Aufgaben zu übernehmen und auf diese Weise den Hoffnungen der französischen Demokratie zu entsprechen.“ Welches ist das Programm, dessen Durchführung innerhalb der „nationalen

Einigkeit“ unmöglich ist? Die Hauptpunkte dieses Programms liegen auf innerpolitischem und nicht außenpolitischem Gebiet. Es handelt sich dabei um die alten Prinzipien der Radikalen, die durch die Rechtsorientierung des Kabinetts Poincaré in Gefahr gebracht wurden. Die Uebermacht des Rechtsflügels (Gruppe Marin) in der Regierung, ihre reaktionären Kulturtenenzen, die versuchte Durchbrechung der Valengesehe, ein nach Ansicht der Radikalen ungerechtes System der Steuerverteilung, endlich das diktatorische Vorgehen Poincarés im Budget-Ausschuß der Kammer, wo er in seiner üblichen Weise einen Terror durch ständige Rücktrittsdrohungen ausübte, die ganze Atmosphäre der nationalen Union, die für die Radikalen schon immer befeindend war — alles das sind die konkreten Ursachen des Sturzes Poincarés. Aber vielleicht wäre es, wenigstens zu diesem Zeitpunkt, nicht so weit gekommen, wenn nicht Joseph Caillaux, der alte Feind der nationalen Union, die ihn im Kriege ins Gefängnis landete, gewesen wäre, um in einer wahrhaft diabolischen Weise den Funken zu entzünden, der zu einem Brande wurde.

Welche außenpolitischen Folgen, welche Folgen für Deutschland hat der Sturz Poincarés? Die Antwort auf diese Frage wird davon abhängen, wie das Programm des neuen französischen Kabinetts aussehen wird. Vieles hängt von der Standhaftigkeit der Radikalen ab. Werden sie an ihrer Revolution kompromißlos festhalten, werden sie nur an einer Linkregierung teilnehmen, oder würden sie sich mit der gemäßigten Rechten, unter Ausschluß von Marin, zusammensetzen? Und vor allen Dingen, wer wird der Führer des Kabinetts sein? Auf jeden Fall: Es ist nicht anzunehmen, daß der Sturz Poincarés unangenehme Rückwirkungen auf den Gang der Reparationsverhandlungen ausüben könnte. Ebeniowenig kann eine überraschend günstige Wendung in dieser für Deutschland entscheidenden Frage durch den Triumph der Radikalen kommen, wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß mit einer Linkregierung in Frankreich leichter zu verhandeln wäre, als es mit der Regierung Poincaré der Fall war. Aber unabhängig vom Schicksal der Reparationsverhandlungen und unabhängig davon, wer der neue französische Ministerpräsident sein wird: — es scheint, daß Frankreich nunmehr in eine Krisenperiode eingetreten ist, deren Dauer noch nicht abzusehen ist. Die neue französische Regierung wird es jedenfalls viel schwerer haben, die Standhaftigkeit und die Autorität der Regierung Poincarés zu erlangen.

Es ist verfrüht, sich von Poincaré schon heute zu verabschieden, denn man weiß nicht, ob er nicht bald wieder die weltpolitische Arena betritt — als Ministerpräsident, als Finanzminister... oder als Präsident der französischen Republik. Auf jeden Fall scheint kein Lebenswerk noch nicht beendet zu sein. Poincaré gehört noch nicht der Vergangenheit an, er ist noch ganz in der Gegenwart — auch wenn er kein Regierungschef ist.

**Neues vom Tage.**

**Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten**

Berlin, 7. Nov. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zum Vortrag. Der Herr Reichspräsident sprach bei dieser Gelegenheit dem nach langem Erholungsurlaub in sein Amt wieder zurückgekehrten Minister seine besten Wünsche für weiteres persönliches Wohlergehen aus.

**Weiteres Vorrücken der Lavaströme am Vesuv**

Catania, 7. Nov. Der Lavastrom, der in den Ort Mascali eingedrungen ist, hat dort mehrere Häuser, das Kriegereigentum und die Hauptkirche zerstört. Die Lava nähert sich der Brücke, über die die Eisenbahnlinie Messina-Catania führt.

Jegendswo flammte es auf! Schweigend! Drohend! Ein laum hörbares Rurren folgte. Dann Stille! Eine Stille, die grauam war, die kein Ende zu nehmen schien. Und dann ein Ton, als ob klappernde Knochenhände in den Eingeweiden der Pflaue wühlten. Große Tropfen fielen. Vereinzelt erst. Im Schwefelgelb der Blitze wirkten sie wie Iris. Näher rinn das Licht der Glarida. Die Pferde fliegen. Aus der offenen Tür der Schenke fließt ein breiter Strahl, verwebt sich mit dem Rot, das über dem Himmel flamm.

„Stopp!“ Die Pferde stehen wie eine Säule. „Großvater spring, daß du nicht unter das Gepressel kommst.“ Elemer hält schügend beide Hände über den Kopf. Die Hagelkörner fallen wie Erbsenregen und klatschen auf das Pflaster des Hofes, über den er die braunen Schimmel nach dem Stalle führt.

„Halt's gut gemacht — ganz gut!“ Er tätschelt jedem den Hals und läßt sie den Jucker aus der offenen Hand zermalmen. Dann legt er das Gesicht gegen ihre aneinandergedrängten Köpfe und weint. Ein lautloses, erschütterndes Weinen.

„In sechs Wochen muß er fort! Und dann würde es nie mehr so sein, wie es gewesen war... Nie mehr!“

Aus den sechs Wochen wurden nur drei. Warren mußte dringender Geschäfte halber nach Wien. Zwei Tage vorher kam ein reitender Bote nach der Glarida und bestellte, daß Elemer sich für den übernächsten Abend bereit halten soll. Der Graf würde seinen Wagen schicken.

Elemer wehrte erschrocken. Nein — nein — er würde reiten, noch ein letztes Mal über die Pflaue jagen auf seinem Braunen, der ihn seit den Kindertagen gehaust hat. Und der Eslos, sollte ihm das Geleit geben. — Der Eslos, der ihm gezeigt hatte, wie man ein Pferd zwischen die Schenkel nimmt, wie man Pfeile schnitzte und Wölfe überlistete, der ihm kleine, süße, rote, wilde Himbeeren brachte, so viel er nur wünschte, ach und noch tausend anderes, was es nur am äußersten Rande der Steppe gab, wozin Elemer selten kam.

Am Spätnachmittag der Abreise sah Elemer auf einer der Bänke in der Herrentrafé und sah unverwandt nach dem kleinen Fenster, durch welches das weiße Rot des Abendhimmels hereinfiel. Ein frischer Wind trug wirbelnd seinen grauen Staub über die Pflaue. Er machte die Ferne

**Die Kabinettstöße in Frankreich**

Paris, 7. Nov. Ueber die durch die Demission des Kabinetts Poincaré geschaffene Lage berichtet der „Matin“, Poincaré sei der große Meister der Stunde. Ob er sich nun entschließt, bereits jetzt das Ministerium wieder zu bilden, indem er sich darauf beschränkt, die vier zurückgetretenen radikalen Minister zu ersetzen, oder ob er die unvermeidlichen Ribotolae der anderen Kombinationen, die man vielleicht ins Auge fassen könnte, abwartet. Nur eines könnte eine vollkommene neue Lage schaffen, das wäre eine Spaltung oder wenigstens eine Abspaltung. Sei es in der sozialistischen, sei es in der radikalen Partei. Seit einiger Zeit ist viel vom Austritt Paul Boncour aus der sozialistischen Partei die Rede, die ihm seine Mitarbeit beim Völkerverbund zum Vorwurf macht. Man muß daran erinnern, mit welcher Beharrlichkeit der Name Paul Boncour auf dem radikalen Parteitag in Angers von den „Verschwörern“ genannt worden ist. Aber es scheint, daß Paul Boncour nur eines seiner Freunde nach sich ziehen würde. Es steht außer Zweifel, daß ein neues Ministerium Poincaré die Unterstützung von wenigstens 60 Radikalen selbst wenn ihre Haltung eine Spaltung innerhalb der Partei zur Folge haben sollte, erhalten würde.

**Aus Stadt und Land.**

Monteitag, den 8. November 1928.

**Vom Fischerei-Berein „Oberes Nagoldtal“.** Die Jahresversammlung des Vereins, die am 11. ds. stattfand, sollte nochmals verschoben werden, da der Hauptredner, Landesfischereischwefter Dr. Smolian, noch nicht wiederbergestellt ist.

**Landwirtschaftsschule Nagold.** Am vergangenen Sonntag, 5. November, wurde der diesjährige Kurs an der Landwirtschaftsschule Nagold eröffnet. Die Schülerzahl beträgt 32 (21 im ersten und 11 im zweiten Kurs). Im vergangenen Jahr war die Beteiligung eine etwas größere (42) und zwar infolge des größeren zweiten Kurses, der 1927/28 24 Schüler anwies. Außer den ausschließlichen an der Schule beschäftigten Lehrkräften ist hauptsächlich Defonomierat Häder tätig. Im vergangenen Jahr war wegen der ausnahmsweise starken Beteiligung ein zweiter Landwirtschaftslehrer eingestellt.

**Berufsbalkone.** Vom 12. bis 17. November ds. J. steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Versuchsbalkone auf. Der Fieber eines solchen wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenfeitigkeit auch ausländische Balkone gerade so behandelt werden müssen wie die deutschen. In der Regel zählt die den Ballon abendende meteorologische Anstalt dem Fieber eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist also Vorsicht geboten.

**Calw, 7. Nov.** Der Gewerbeverein hat an seinem Erörterungsabend die bevorstehende Gemeinderatswahl behandelt und dabei den Beschluß gefaßt, einen überparteilichen Wahlzettel aufzustellen. Der Wahlzettel soll Namen aus sämtlichen vier politischen Parteien einschließlic der Sozialdemokratie enthalten. Sollte eine solche Aufstellung nicht zustande kommen, will der Gewerbeverein einen eigenen Wahlzettel aufstellen. Die politischen Parteien werden nun mit einer aus dem Gewerbeverein gewählten Kommission eine Aussprache halten. Wenn der Beschluß des Gewerbevereins je angenommen wird, so sind außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Die Aussichten für ein allgemeines Zusammengehen aller Parteien sind bei der bestehenden Verhältnismahl als gering anzusehen.

**Die Siebe des Geigerkönigs Rabanyi**

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

WIRTSCHAFTSRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WESBAM

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sprang ab und gab dem Pferde, das ihn getragen hatte, einen Klaps gegen die Hintersehenkel. Es stürmte landeinwärts. Elemer sah ihm nach und verfolgte die Richtung, die es nahm. Befriedigt stieg er in den Wagen und griff nach den Zügeln.

„Nach dir's bequem, Großvater, du wirst müde sein!“

„Du fragst nicht einmal, Elemer?“

„Was soll ich fragen? — Ich seh dir's an, deine Reize hat Erfolg gehabt!“

„Bist du traurig darüber?“

„Nein! — Ich habe dir versprochen, zu tun, was du haben willst. — Und die Karin —“

„Was ist es mit der Karin?“

„Sie sagt, man müsse alles tragen, wie es kommt. Das Strauben und das Nichtwollen nützt alles nichts. Es kann keiner über sein Geschick hinweg!“

Rabanyi nickte und lehnte sich in die jammetgraue Polsterung zurück. Während Elemer den Weg im Auge hielt, sah der Alte unverwandt nach dem Enkel. Was würde das Leben diesem bringen? Er schraf gedankenverloren auf, als Hundegebell an sein Ohr drang. War man schon so nahe an der Glarida? Gleich darauf drang deren Lichtschimmer durch die sahlgraue Dämmerung. Aber die Entfernung täuschte. Rabanyi kannte das. Das Grau des Dämmerens vertiefte sich zu schwarzem Sammet. Die ganze Steppe, so weit das Auge reichte, schien ein einziger gähnender Schlund zu sein. Melancholisch raunte und rauschte das Schill, welches den Hirtobahn umsäumte. Immer enger umspannte das Dunkel das Gesicht. Nur die Leiber der Schimmel leuchteten daraus hervor. Plötzlich schien die ganze Steppe von einem blendend blauen Licht übergoßen. Ein Rollen rann über sie hin und machte Erde und Himmel erschüttern. Elemer wandte sich gleichzeitig mit dem Großvater nach rückwärts.

„Heja! — Rauft, was ihr könnt!“ Elemer's Peitsche glitt wie ein Kolen leicht über die Rücken der Pferde. Deren Hufe berührten kaum mehr den Boden.

bleich und dunkig. Die Weite verschwamm in einem leichten, hauchdünnen Schleier, aus dem die Wolkennassen des Horizontes geld-violett hindurchschimmerten.

Totenstille herrschte im Hause und auch von draußen kam kein Ton. Die Steppe streckte sich aus zur Ruhe der Nacht, erschöpft, übermüdet, von der unendlich verzehrenden Hitze des Tages.

Als der Großvater die Stube betrat, rüfte Elemer etwas zur Seite, um ihm neben sich Platz zu machen. Die Erregung desselben zeigte sich in dem Druck, mit welchem er die schmalgeformte Knabenhand umklammerte. Er vermochte nicht zu sprechen, nur seine Finger legten sich immer fester um die des Enkels.

„Nach mir's nicht so schwer, Großvater“, bat der Junge.

„Ist es dir schwer? — Sag, Elemer, — dir auch? — Ich fürchte, mir reizt's die Seele entzwei. Ich möchte meine ganze Habe geben, wenn ich dich hier behalten dürfte!“

„Du hast es in der Hand gehabt. — Ich tu nur, was du willst, Großvater!“

„Ja! Und es ist das Rechte. Du wirst mir's danken, Elemer. Nach Wochen wirst du nicht mehr begreifen können, wie du deine Tage hier verbringen konntest.“

Er griff in seinen Rock und zog aus dessen Innentasche ein Paket, das er sorgfältig in ein blaues Tuch gewickelt hatte.

„Das ist für dich, mein Bub. Du sollst nicht darben und keines Menschen Schuldner sein. Kein Almosen soll dich drücken, von wem es auch immer sei. Ich werde alles begleichen. Das habe ich auch mit dem Grafen Warren vereinbart. — Du bist Gast in meinem Hause! Kein Bettler!“

Der Kopf Elemer's fiel auf die Tischplatte. Er griff, ohne aufzusehen, nach den zitternden, schwieligen Händen, die über sein Haar strichen und drückte sie gegen die Lippen. Luise Rabanyi trat ein. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet und verschwollen. Seit Nächten fand sie keine Ruhe mehr. Sie gab ihr alles, wenn sie ihr Kind in die Fremde schickte. Aber sie bot alle Selbstbeherrschung auf, um dem Sohne das Scheiden nicht zu schwer zu machen.

Elemer erhob sich, sah die beiden Augenpaare, die bisher so treu über seinem Leben gewacht hatten, mit Tränen auf sich gerichtet. Mit einem Stöhnen brach er vor den beiden Menschen in die Knie: „Großvater segne mich... Mutter...“

(Fortsetzung folgt.)





**Freudenstadt, 7. Nov.** (Ein Realschul-Neubau.) Der Gemeinderat beschloß in einer am 27. Oktober stattgefundenen nichtöffentlichen Sitzung einstimmig den Neubau eines Realschulgebäudes. Stadtbaurat Haug-Lübingen, ein gebürtiger Freudenstädter, der im Vorjahr die Wildermuthschule in Tübingen fertig gestellt hat, war als Berater beigezogen. Stadtschultheiß Dr. Blaischer trat warm für den Neubau ein, den er als eine dringende Notwendigkeit bezeichnete. Insbesondere verwies er auf den bekannten Ministerial-Erlaß von 1928, in dem spätestens innerhalb 3 Jahren ein Neubau verlangt wird, andernfalls werde die Oberrealschule wieder abgebaut, insbesondere die Reifeprüfung wieder genommen, denn die Schulraumverhältnisse seien so völlig unzulänglich, daß sie den Kindern gegenüber nicht verantwortet werden können; insbesondere sei die Realschule bei der „Noje“ unter keinen Umständen mehr länger in Anspruch zu nehmen, da die Schulräume viel zu nieder und zu dunkel seien. Die Frist laufe also im nächsten Frühjahr ab, und wie sich der Vorsitzende erst neulich bei der Ministerial-Abteilung in Stuttgart überzeugen lassen mußte, sei an eine Verlängerung der Frist nicht im entferntesten zu denken. Nach kurzer Debatte einigte sich der Gemeinderat einstimmig über die Notwendigkeit des Neubaus. Die anderen Projekte von Schwimmbad, Turnhalle, Festsaal sollen vorläufig zurückgestellt werden. Einstimmig wurde der Bauplatz bei der Gewerbeschule bestimmt. Stadtbaurat Haug erläuterte sämtliche vorliegenden fünf Entwürfe und stellte fest, daß man mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mk. rechnen müsse. Er stehe dafür ein, daß dabei eine Kostenüberschreitung nicht in Frage komme. Mit 15 von 17 abgegebenen Stimmen einigte sich der Gemeinderat auf den Entwurf des Architekten Ernst Hahn. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden. Die Kosten sollen teilweise durch einen außerordentlichen Holztrieb mit einem Ertrag von 300 000 Mk. gedeckt werden. Forstmeister Grammel legte eingehend dar, daß ein außerordentlicher Holztrieb aus dem Walde, der einen Ertrag von ungefähr 300 000 Mk. ergäbe, möglich sei. Bei allen großen Plänen vor dem Kriege hätte der Gemeinderat stets auf den Wald zurückgegriffen und es sei selbstverständlich, daß bei diesem großen Bau, der für die Jugend unserer Stadt so dringend notwendig sei, auch der Wald ein Opfer bringen müsse. Wir hätten sehr viele Althölzer, die ruhig aus dem Walde entfernt werden können, da an sie nichts mehr hinwächse. Der genaue Wirtschaftsplan werde allerdings erst in einigen Wochen fertig, aber das könne er jetzt schon sagen, daß ein Holztrieb in diesen Grenzen vom Wald geleistet werden könne. An der Genehmigung der Körperschafts-Forschrückung zweifele er nicht. Stadtschultheiß Dr. Blaischer ist der Ansicht, daß auch der Bezirk ein Opfer bringen müsse, da ja ein Viertel der Realschüler vom Bezirk stamme. Er denke dabei zunächst nicht an eine Erhöhung des Amtskörperschaftsbeitrags, aber die Eltern der auswärtigen Schüler müßten dann wenigstens ein erhöhtes Schulgeld bezahlen. Das gebe eine jährliche Mehreinnahme von etwa 4000—5000 Mark.

**Waldenbuch, 6. Nov.** (Rücktritt.) Am 1. Januar tritt Schultheiß Gramer aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er steht im 60. Lebensjahr. Die Wahl des neuen Ortsvorstehers wurde auf den 8. Dezember festgelegt.

**Stuttgart, 7. Nov.** (Der Cannstatter Wasen im Besitz der Stadt.) In einer Versammlung des Bürgervereins der unteren Stadt und Vorstadt Berg teilte der Vorsitzende, Gemeinderat Erdert, u. a. mit, daß am 28. Okt. der Vertrag mit dem Reichshofikus über die Schaffung des neuen Reichsweserreglerplatzes zum Abschluß gebracht wurde. Am gleichen Tag kam auch der Vertrag mit Juffenhäuser zustande; die Stadt Stuttgart hat an Juffenhäuser eine Gesamtschuldigung von 9,1 Millionen Mark zu zahlen. Mit dem Abschluß dieser Verträge ist der Cannstatter Wasen in den Besitz der Stadt Stuttgart gelangt. Der Wasen kann nunmehr für die Zwecke der Stadt verwendet werden. Der für die Ausgestaltung ausgeschriebene Wettbewerb läuft am 15. März ab.

**Tübingen, 7. Nov.** (Akademische Preisverteilung.) Im Festsaal der Universität fand die akademische Preisverteilung statt. Nachdem der Kanzler der Universität, Professor Dr. v. Rümelin, einen Vortrag über „Gleichheit vor dem Gesetz“ gehalten hatte, fand die Verteilung der von den Fakultäten zuerkannten Preise statt. Die Preise der theologisch-theologischen Fakultät hat erhalten cand. theol. Theodor Schmidt und stud. theol. Ernst Rüdelmann. Die Preismedaille erhielt Viktor Helmuth Goos in Dornheim. Der Preis der katholisch-theologischen Fakultät fiel, wie schon berichtet, Josef Gantert aus Ehingen zu. Die philosophische Fakultät gab ihren Preis stud. phil. Otto Hergiz aus Kottenburg. Die naturwissenschaftliche Fakultät gab ihn cand. math. Otto Teinkner aus Wildbad und Dr. Fritz Weyer.

**Marbach, 7. Nov.** (Schillerfeier.) Am 10. November, dem Todestag Friedrich Schillers, feiert das Schiller-Nationalmuseum in Marbach sein 25jähriges Bestehen. Bei dieser Feier, die im Festsaal des Nationalmuseums in Marbach stattfindet und von musikalischen Darbietungen unter Leitung von Professor Wilhelm Kempff umrahmt wird, werden neben Geh. Hofrat Dr. Otto von Güntter, der die Festrede übernommen hat, außerdem Vertreter der Württ. Staatsregierung, des Württ. Landtags, der Universität Tübingen sowie der schwäbischen Dichtung sprechen. Die Feier beginnt um 11.45 Uhr und wird vom Südsfunk übertragen.

**Weißenhausen, 7. Nov.** (Bierzechen lebende Kinder.) Der Reichspräsident hat zu dem vierzehnten lebenden Kinde des Hüttenwerkes Reutmann in Weißenhofen die Ehrenpatschaft, verbunden mit einem Glückwunschschreiben und einer Ehrengabe, übernommen.

**Ergoldingen, 7. Nov.** (Stadtverordnetenwahl.) Bei der am Sonntag vorgenommenen Stadtschultheisenwahl sind von 400 gültig abgegebenen Stimmen 312 auf den Oberamtsassistenten Willy Liebert beim Oberamt Oberndorf und 288 Stimmen auf den Gegenkandidaten Bruno Zundel gefallen. Liebert ist also gewählt.

**Waldsee, 7. Nov.** (Tödlicher Sturz.) Als morgens die 24 Jahre alte Agathe Pfänder von Ziegelach zu einer Beerndigung nach Haisertal fahren wollte, stürzte sie an der Haisertaler Staige vom Fahrrad und war auf der Stelle tot.

**Deuggingen, 7. Nov.** (Tödlicher Unfall.) Beim Spiel in den Tod geriet hier ein zweijähriges Mädchen. Durch eine Strohgabel, die sich in die Angellochöffnung eines Scheunentors klemmte, wurde dieses umgeworfen, als sich einige Kinder mit Auf- und Zuzumachen der Tür vergnügten. Den älteren Kindern gelang es, der stürzenden Türe zu entkommen, während das Mädchen so schwer getroffen wurde, daß es noch am gleichen Tage starb.

**Kottensburg, 7. Nov.** Dieser Tage verunglückte ein Gefangenener vom hiesigen Landesgefängnis im Steinbruch dertart, daß er kurz nach der Ueberführung in die Klinik in Tübingen an den ersten Verletzungen verstarb.

**Waldenbuch, 7. Nov.** (Ausgrabungen.) Samstag mittag besichtigten die Staatsminister Dr. Beyerle, Dr. Bagge und Dr. Dehlinger die Ausgrabungsstätte auf der Wasserburg. Die Führung hatte der Ausgrabungsleiter, Privatdozent Dr. Keinerth übernommen.

**Waldenbuch, 7. Nov.** (Tödlicher Unfall.) In Kreuzlingen fiel der 7 Jahre alte Sohn der Familie Oberhänsli, als er beim Schlachten eines Schweines zusah, in ein Gefäß mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Verbrühungen, daß er unter großen Schmerzen bald darauf starb.

Ministerbesuch

**Stuttgart, 6. Nov.** Von nun an wird mitteilt: Der Reichsernährungsminister fuhr Dienstag zusammen mit dem württembergischen Wirtschaftsminister nach Wangen im Allgäu, um einige landwirtschaftliche Betriebe kennen zu lernen. Die beiden Minister wurden begleitet von Staatsrat Rau, Ministerialrat Dr. Ebeling, Regierungsrat Dr. Gersch vom Wirtschaftsministerium, Präsident von Zehle vom Landesschulamt, sowie Vertretern der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Genossenschaften. In Wangen wurde zunächst die landwirtschaftliche Lehr- und Forschungsanstalt eingehend besichtigt. Bei einem Imbiss, an dem auch Landrat Doll und Stadtschultheiß Gerwig-Wangen, sowie Vertreter der Landwirtschaft teilnahmen, begrüßte Fabrikant Gustav Seidel als Vorsitzender des Betriebsvereins der Anstalt den Reichsernährungsminister und die Gäste. Er dankte besonders dafür, daß das Reich für die Anstalt 100 000 Mk. verwilligt habe. Reichsernährungsminister Dr. Dietrich gab dem Dank der Gäste für den liebenswürdigen Empfang Ausdruck und betonte, daß es den Fragen der Milch- und Volkswirtschaft von jeder Seite besonderes Interesse zugewandt habe. Diese Fragen seien der Kernpunkt des landwirtschaftlichen Kollogs. Er leerte sein Glas auf das Gelingen und Gedeihen der Lehr- und Forschungsanstalt. Nach dem Frühstück wurden die Käsehandlungen der Gebr. Wiedemann und Seidel besichtigt.

Von Wangen fuhren der Reichsernährungsminister und seine Begleiter nach Ravensburg, besichtigten dort das Lagerhaus der Schwäbischen Obstzentrale und solaten Johann eines Einladung des Präsidenten Adorno von der Landwirtschaftskammer auf dessen Gut Kallertweg zu einer kurzen Besichtigung. In Tettnang wurde das Lagerhaus der Kaufstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften besichtigt. Im Anschluß daran nahmen die Herren bei Landrat Holmmeister in Tettnang in dessen Wohnung im Schloß den Kaffee ein. Von dort ging die Fahrt weiter nach Friedrichshafen zum Besuch der Kaserne der Seppelintwoblfahrt S. m. h. S. Darauf wurde im Kurgartenhotel Friedrichshafen ein Imbiss eingenommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Die Russenauktion.** Die Letzte-Versteigerung von Kunstwerken aus Veningrader Museen und Schlössern in Berlin wurde beendet. Die gestrige Versteigerung erbrachte einen Gesamtertrag von 2 Millionen Mark.

**Verhaftung eines deutschen Försters in Afghanistan.** Der im Dienst der afghanischen Regierung stehende deutsche Förster Sengal, der am 1. November auf der Hauptstraße der neuen Hauptstadt Darul Aman einen ihm trotz ständiger Signalgebens ins Motorrad gelaufenen Afghanen überfahren und verletzt hat, ist von der afghanischen Polizei bis zur völligen Aufklärung des Sachverhaltes in Arrest genommen worden.

**30 Personen aus einem brennenden Hause gerettet.** Im Seitenflügel eines Hauses der Landwirtschaft im Südwesten Berlins brach ein Brand aus, bei dem die Bewohner durch den Qualm in große Lebensgefahr gerieten. Die Feuerwehr mußte Leitern ansetzen, um zu den Gefährdeten zu gelangen. Sie holte zwei Männer, zwei Frauen und zwei Kinder, die bereits ohnmächtig waren, aus dem Hause heraus. Außerdem wurden über die verqualmten Treppen 24 Personen ins Freie geschafft.

**Feuer im Hamburger Krematorium.** Kurz vor Mitternacht brach im Hinterbau des Hamburger Krematoriums in Ohlstedt ein Feuer aus. In dem Fahrstuhlloch der Personentreppe hatten Delinquenten Feuer gefangen und in der Nacht konnte sich in dem verlassenen Gebäude das zunächst langsam schmelzende Feuer zu einer vollen Flamme entwickeln. Es gelang, vier Särge, die zur Verbrennung in den nächsten Tagen eingeliefert waren, in Sicherheit zu bringen.

**Großes Schadenfeuer.** In der Färberei Münchberg, vorm. Knab & Linhardt, brach Feuer aus, durch das das dreistöckige, 80 Meter lange Gebäude der Färberei und Trocknerei vollständig vernichtet wurde. Etwa 700 Zentner Garn und fünf Trockenmaschinen mit je etwa 60 Zentner Garn sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf über 250 000 Mk. geschätzt.

**Die Zuckersabrik Lamburg niedergebrannt.** Nachts ist die bekannte große Zuckersabrik Lamburg a. d. Saale durch ein Schadenfeuer vernichtet worden. Obwohl die Motorpumpen von Jena, Apolda und Weiskensels zur Hilfeleistung herbeigekallt, brannte die Fabrik vollständig aus.

Gerichtssaal

**Ulm, 7. Nov.** (Das Urteil zu dem Autounfall in der Kesselfabrik.) Gestern nachmittags wurde das Urteil in der Strafsache gegen den Kaufmann Wilhelm Claus von Stuttgart und Direktor Karl Willich von Ulm wegen fahrlässiger Tötung — es wurden bekanntlich 2 Personen, Mutter und Kind, getötet und 5 Personen teilweise schwer verletzt — verkündet. Beide Angeklagten wurden der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen. Claus erhielt 2 Monate Gefängnis oder 5000 Mark Geldstrafe, Willich erhielt 1 Monat Gefängnis oder 3000 Mark Geldstrafe.

Handel und Verkehr.

Getreide

**Berliner Produktenbörse vom 7. Nov.** Weizen märk. 200 bis 202—212; Hafer märk. 199—208; Reis loco 221—223; Weizen 212; Roggen märk. 200—203; Braugerste 230—250; Futtergerste mehl 26.25—29.50; Roggenmehl 25.00—28.75; Weizenkleie 14.00 bis 14.80; Weizenmehle 15; Roggenkleie 14.00—14.50; Raps 340—350; Viktoriaerbsen 45—54; Weizen 27—29.50; Rapskuchen 19.00—20.20; Weizenkuchen 21.00—21.80; Traubenkernöl 14.40 bis 14.70; Sonnenöl 22—22.70; Kartoffelkuchen 19.30—19.70; Allgemeine Tendenz schwächer.

**Fruchtpreise.** Weizen 12.40—12.80, Roggen 11.80, Gerste 12.30, Hafer 10—10.80 Mk. — Heidenheim: Roggen 11—12.20, Weizen 11—11.70, Hafer 10—11, Roggen 11.20 bis 11.40, Roggen 11—11.50, Gerste 11.70—11.90, Hafer 11—11.80, Bobnen 11.40 Mk. — Riedlingen: Gerste 12.30—12.50, Hafer 11.80, Bohnen 8.60 Mk. — Saulgau: Gerste 12.30—12.80, Weizen 12, Roggen 11 Mark.

Wärte

**Schweinepreise.** Weizen 22—32 Mk. — Gall: Milchschweine 20—33, Ferkel 55 Mk. — Kirchheim a. T.: Milchschweine 25—35, Ferkel 40—70 Mk. — Oberkochen: Milchschweine 19—32, Ferkel 45 Mk. — Riedlingen: Mutter- und Milchschweine 195—200, Milchschweine 22—32 Mark.

**Geislingen a. St., 7. Nov.** (Derbstierdemarkt.) Zufuhr: 189 Pferde; verkauft circa 30 Pferde. Preis: bis zu 1200, Gelbsteife 50—100 Mk.

**Geislingen, 7. Nov.** (Pferdemarkt.) Zufuhr 12 Stück. Preise: Schlachtpferde 110, Arbeitspferde 400—600 Mk.

**Stuttgart, 7. Nov.** (Wohlmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 5. November sind 71 Wagen neu zugeführt und zwar aus Württemberg 5, Preußen 2, Bayern 1, Schweiz 18, Österreich 30, Tschechoslowakei 6, Rumänien 3, Italien 2, Frankreich 6. Nach auswärts sind 32 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. 1300—1900 Mk. und zwar für Ost- und Westpreußen 1800—1900, aus Italien 1700—1750, aus den übrigen Ländern 1700—1780 Mk. Im Kleinverkauf 9.20—10 Mk. für 50 Kg. Marktlage ziemlich lebhaft.

Die Remporter Börse zur Wahl Hoovers

**Remport, 7. Nov.** Die Wahl Hoovers bewirkte in der Wallstreet eine neue starke Haushebung. Aus allen Teilen der Welt liegen riesige Kaufaufträge vor, zu deren Bewältigung die Börsenfirmen alle verfügbaren Kräfte heranziehen mußten. Die Kurse ließen bereits zu Beginn des Börsenverkehrs bis zu 10 Dollar, dann folgte jedoch teilweise ein Rückschlag.

Buntes Allerlei

Der Rheingoldzug der bestreikende Zug

Der Rheingoldzug ist der finanziell am besten rentierende Zug der Reichsbahn. Im Durchschnitt werden täglich 160 Fabrikwagen von der See bis Basel ausgegeben. Dazu kommen noch die Fabrikwagen für Teilstrecken. Es ist anzunehmen, daß demnächst ein zweiter ähnlicher Zug von der See nach Bayern angelegt wird. Dieser Zug würde dann Wiesbaden berühren.

Letzte Nachrichten

Weitere Ausdehnung der Ausperrungen im Eisenkonflikt

**Duisburg, 7. Nov.** Die in Essen abgehaltene Bezirkskonferenz für die Gaue Rheinland und Westfalen des Zentralverbands christlicher Transportarbeiter hat ergeben, daß die Ausperrung der Metallindustrie im Nordwestbereich einen größeren Umfang angenommen hat. Besonders berichtete der Vertreter aus dem Sauer- und dem Siegerland, daß durch die Einschränkung der Aufträge bei den Kalkwerken bereits größere Kündigungen vorgenommen worden sind. Sollte die Ausperrung längere Zeit andauern, so ist damit zu rechnen, daß der größte Teil der Kalksteinbetriebe, da der gebrannte Kalk nicht gelagert werden kann, zum Erliegen komme.

Allgemeine Einstellungssperre für die Ausgesperrten

**Berlin, 8. Nov.** Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein an alle in Betracht kommenden Arbeitgeberverbände ergangenes Rundschreiben, in dem gesagt wird: Auf Veranlassung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller verhängen wir hiermit die Einstellungssperre über alle aus dem Tarifgebiet Nordwest kommenden Arbeitnehmer.

Stürmische Mittelmeerfahrt König Alfons XIII.

**Palma (Mallorca), 7. Nov.** Ein heftiger Sturm verhinderte die ganze letzte Nacht und den heutigen Morgen den Kreuzer „Principe Alfonso“, an dessen Bord sich der König befindet, den hiesigen Hafen anzulassen. Der Kreuzer landete am Ende des Vormittags im Rothafen von Pollensa, von wo aus der König nach Palma fuhr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altenkeig.





# Gemeinderatswahl.

Auslegung der Wählerliste und Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen

Mit Schluß ds. J. ist die Wahlzeit für die Hälfte des Gemeinderats abgelaufen. Es scheiden aus die Herren: Walf, Hans, Sparkassen-Direktor, Haug, Karl, Bautechniker, Wähler, Friedrich, Schneidermeister, Adermann, Karl, Schlossermeister, Fuchs, Wilhelm, Silberarbeiter, Kaltenbach, Hermann, Silberwarenfabrikant und Wieland, Albert, Postbetriebsassistent.

Die Wahl erfolgt nach dem Grundsatz der verhältnismäßigen Vertretung der Wähler; sie findet am

Samstag, den 8. Dezember 1928 nachm. 1—8 Uhr in 2 Abstimmungsräumen statt.

Wahlbezirk I umfaßt den Stadtteil links des Nagoldflusses,

Wahlraum: Rathaus Zimmer 5 (Saal);

Wahlbezirk II umfaßt den Stadtteil rechts des Nagoldflusses,

Wahlraum: Schulsaal des Herrn Hauptlehrer Duppel im unteren Schulhaus.

Wahlberechtigt sind alle Deutsche, ohne Unterschied des Geschlechts, die das 20. Lebensjahr (spätestens am Wahltag) vollendet haben und im Gemeindebezirk seit 6 Monaten (vom 8. Novbr., Tag des entgeltlichen Abschlusses der Wählerkartei, an gerechnet) wohnen. Wer infolge Wegzugs das Wahlrecht verloren hat, jedoch vor Ablauf von 2 Jahren in die Gemeinde zurückkehrt, erlangt mit der Rückkehr das Wahlrecht wieder.

Das Wahlrecht ruht für Personen, denen durch rechtskräftiges Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, die entmündigt, unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft gestellt sind, ferner für die Soldaten während der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht.

Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefangene, sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der zur Zeit der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet hat und dessen Wahlrecht nicht ruht.

Die Wahlkartei ist vom Freitag, den 9. Novbr. d. J. an eine Woche lang auf dem Rathaus Zimmer 11 während der ordentlichen Dienstzeit zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt. Innerhalb dieser Frist ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Kartei wegen Uebergangung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären oder wegen Aufnahme nicht wahlberechtigter Personen Einsprache zu erheben.

Wer nicht in die Wahlkartei aufgenommen ist, kann auch nicht zur Wahl zugelassen werden.

Die Wahlvorschläge sind bis spätestens Samstag, den 24. Novbr. d. J. abends 7 Uhr bei dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes einzureichen. Sie müssen von mindestens 20 Wahlberechtigten, die in der Wahlkartei eingetragen sind, unterzeichnet sein. Eine etwaige Verbindung von Wahlvorschlägen wäre spätestens 6 volle Tage vor dem Wahltag beim Wahlvorstand zu erklären.

Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Den 7. November 1928.

Wahlvorstand:

Vorsitzender: Biegenmaier.

Altensteig-Stadt

Heute nachm. 1/5 Uhr werden beim Auker 24 Lose

## altes Brückenholz

verkauft.

Den 8. Nov. 1928.

Stadtpflege.

Nagold.

Zu verkaufen ist guterhaltener

## Krankentransportwagen

läßt sich gut zu einem Leichenwagen umarbeiten.

Gefl. Angebote an die

Bezirkskrankhausverwaltung.

## Familien-Kalender aller Art

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Bedaurelicher Weise muß die

## Fischerversammlung

vom 11. auf 25. ds. Mts. verschoben werden, da der Landesfischereifachverständige Dr. Smolian noch nicht wieder hergestellt ist. **Balinger.**

Grömbach.

## Der Radfahrer-Verein

hält am

Sonntag, den 11. November seine



## Herbstfeier

ab in der Wirtschaft bei Johs. Frey, verbunden mit theatralischen Aufführungen

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

— Beginn abends 7 Uhr —

Bereck, den 8. November 1928.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem frühen Hinscheiden unseres lb. Sohnes und Bruders

## Hans Großhans

in so reichem Maße erfahren durften sagen wir hiemit herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Fischer für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Oberlehrer Schwarzmaier für den erhebenden Gesang, für die schönen Blumenpenden auch ferner seiner Kameraden und für die zahlreiche Begeleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johannes Großhans.

Altensteig

Heute frisch eingetroffen:



Fischfilet, bratfertig

1 Pfund 70 S

Schellfische

1 Pfd. 50 S

Rieler Süß-Büchlinge

1 Pfund 50 S

Chr. Burghard jr.

Altensteig

Gut eingebrachtes

## Heu

sucht zu kaufen.

M. Schmierle.

Eine guterhaltene

## Rüben-schneidmaschine

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis sind an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Altensteig.

## Taschen-Lampen

in großer Auswahl

Batterien

Ersatzbirnen

empfiehlt billigst

Lorenz Luz jr. Inh. Eugen Beck

## Nachtbücher

zur Eintragung von über-

nachtenden Fremden

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

NM. 3000.—

bis 4000.—

gegen 1. Hypothek

aufzunehmen gesucht.

Wer sagt die Geschäfts-

stelle ds. Blattes.



## Liederkranz Altensteig.

Anlässlich des 90jähr. Bestehens findet am Sonntag, den 11. November 1928 im Saale zum „Grünen Baum“ eine

## Jubiläumsfeier

statt.

Hiezu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die Sangesfreunde von hier und Umgebung herzlich eingeladen.

Saalöffnung 7 Uhr

Beginn 1/8 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 1.— Mk.

Der Ausschuß.

Breitenberg—Martinsmoos.

## Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Samstag, den 10. November 1928

im Gasthaus zur „Krone“ in Breitenberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Fritz Feuerbacher

Schmied

Sohn des

† Fritz Feuerbacher,

Schmied

in Breitenberg

Margarete Klink

Pl getochter des

Johs. Hertter

Sonnenwirt

in Martinsmoos

Kirchgang 12 Uhr in Breitenberg.

Beuren—Oberkollwangen.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Dienstag, den 13. November 1928

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Sonne“ in Simmersfeld freundlichst einzuladen.

Friedrich Seeger

Sohn des

Jacob Seeger

Landwirt

in Beuren

Räthe Kalmbach

Tochter des

Jacob Kalmbach

Landwirt

in Oberkollwangen

Kirchgang um 12 Uhr in Simmersfeld.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

## LUGER

Heute eintreffend direkt ab See

frische

## Schellfische

Pfd. 33 S

Allerfeinste vollfett.

## Süß-Büchlinge

Pfd. 50 S

5 Proz. Rabatt

## Füllfederhalter

in großer Auswahl und allen Preislagen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.